



Deutsche Oper Berlin

Magazin
Januar 2025

Libretto #4



Deutsche Oper Berlin, Januar 2025

Liebe Leserinnen und Leser, was ein großes Opernhaus ausmacht, welchen Platz es in unserer Gesellschaft hat und was es künstlerisch leistet, wird nirgends so deutlich wie bei den Premieren. Als Besucherin liebe ich dieses besondere Gefühl und fiebere auch immer ein wenig mit. An den Premierenabenden wird mir aber auch bewusst, warum wir als Förderkreis der Deutschen Oper Berlin uns für Musiktheater einsetzen. Denn obwohl wir bei der Premierenfeier oft leidenschaftlich über Inszenierungen diskutieren, wird umso klarer, was uns eint: die Begeisterung für die Kunstform Oper und ihren unerschöpflichen Reichtum. Und natürlich sind wir auch ein wenig stolz, mit unserer Unterstützung etwas zum Gelingen eines Abends beigetragen zu haben. Wir freuen uns, wenn eines der von uns geförderten Talente besonders bejubelt wird. Ich bin mir sicher, dass es bei der Premiere von DIE FRAU OHNE SCHATTEN wieder hoch hergehen wird, dem Finale des überaus spannenden Strauss-Zyklus von Tobias Kratzer und Sir Donald Runnicles. Darüber und über das ganze Programm der Deutschen Oper Berlin im Januar können Sie mehr in diesem Heft erfahren. Viel Vergnügen! Ihre Heike Maria von Joest

Dr. Heike Maria von Joest, hier auf den Treppen im Foyer unseres Hauses, ist Vorsitzende des Förderkreises der Deutschen Oper Berlin. Der Förderkreis ermöglicht Talenten den Einstieg in den Beruf und unterstützt Neuproduktionen auf der großen Bühne



RIGOLETTO im Januar > ④ im Spielplan

3 Fragen

Etienne Dupuis singt die Titelrolle in RIGOLETTO – einen Mann, der andere verhöhnt. Und dem am Ende alles genommen wird

Was zeichnet einen Verdi-Bariton eigentlich aus?

Der emotionale Ausdruck. Verdi überzeugten nur Sänger, die die tiefen Gefühle wirklich transportierten. Der perfekte Verdi-Bariton verkörpert den psychologischen Bogen einer Rolle so wahrhaftig wie möglich.

Welcher psychologische Bogen liegt Rigoletto zugrunde?

Rigoletto entwickelt sich vom niederträchtigen, boshaften, alle anderen Menschen verlachenden Charakter zum verletzlichsten Menschen der Welt. Das Einzige, was ihm wichtig ist, stirbt am Ende in seinen Armen. Für alle diese Gefühlslagen habe ich Empathie.

Was ist die größte Herausforderung an der Rolle?

Rigolettes innerer Widerspruch zeigt sich auch musikalisch: Vom schmerzerfüllten »Cortigiani« bis zum »Piangi«, mit dem ich Gilda tröste, kann ich kaum Luft holen. Wenn ich beides mit der gleichen Inbrunst singe, ist es fast nicht zu schaffen.

Online: Warum für Dupuis die Darstellung so wichtig wird



Gleich passiert's

Richard Wagner

TRISTAN UND ISOLDE, 1. Aufzug

In wenigen Augenblicken wird
König Marke mit Isolde zur
Trauung schreiten. Benommen
von der Wirkung des Liebes-
tranks, sind weder Tristan noch
Isolde in der Lage, das drohende
Verhängnis aufzuhalten.

Zum letzten Mal ist im
Januar die poetisch tief-
sinnige Inszenierung
von Graham Vick zu
erleben – mit Donald
Runnicles am Pult.



TRISTAN UND ISOLDE im Januar > ⑥ im Spielplan





Gleich passiert's

Gioacchino Rossini

IL VIAGGIO A REIMS, 1. Akt

Auch wenn die Menschen im Kurhotel zur Lilie aus allen Ländern Europas kommen – die Sprache des Belcanto beherrschen sie alle meisterhaft.

Jan Bosses Inszenierung macht aus Rossinis absurder Oper eine große Party im »Hospital Europa«. Letzte Vorstellungen!

IL VIAGGIO A REIMS im Januar > (2) im Spielplan

Neu auf unserer Bühne



Müther gab 2021 mit großem Erfolg ihre erste Isolde am Chemnitzer Opernhaus. Bereits 2018 debütierte sie als Brünnhilde in Kyoto

TRISTAN UND ISOLDE im Januar > (6) im Spielplan

Sopranistin Stéphanie Müther kommt als Isolde an die Deutsche Oper Berlin. Ihre Paraderolle. Dabei wollte sie früher von Richard Wagner nichts wissen

Mir wurde schon früh gesagt, ich hätte eine Wagner-Stimme – dabei war ich Mozart-Fan und dachte nur: bloß nicht Wagner! Aber Partie für Partie hat es mich mehr in seinen Kosmos hineingezogen, bis ich feststellte: Man wird regelrecht süchtig danach. Mittlerweile sind Brünnhilde und Isolde meine Paraderollen. Tristan und Isolde gelten nicht zu Unrecht als Everest der Opernpartien, das Stück ist musikalisch wie interpretatorisch eine enorme Herausforderung, es verlangt Gesang und Schauspiel auf höchstem Niveau. Vor allem, weil der Charakter der Isolde eine extreme Fallhöhe hat und so ziemlich alle Stimmungslagen zwischen himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt durchmacht. Selbst wenn man zuvor dachte, sich mit Wagner bestens auszukennen, merkt man bei dieser Oper: Das ist eine völlig neue Sprache, die er da erfunden hat – mitten in der Arbeit an seinem RING. Isoldes Momente mit Tristan und selbst der Liebestod am Ende bedeuten für mich pure Glückseligkeit.



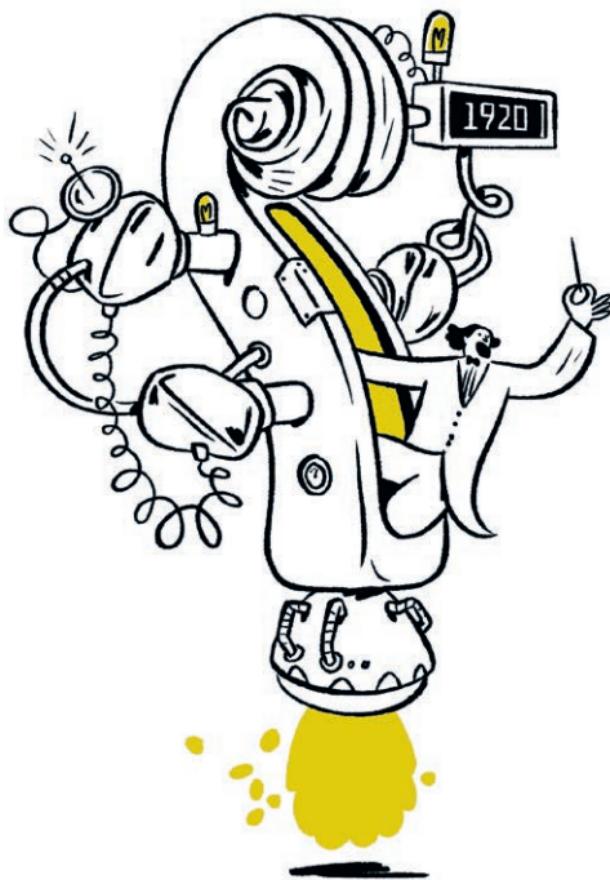
Halder mit seiner Orchesterposaune im Konzert-Outfit der BigBand. Normalerweise spielt man im Jazz schlankere Instrumente, um die hohen Noten leichter zu erreichen

Mein Instrument

Solo-Posaunist Guntram Halder glänzt nicht nur im Orchester, sondern auch in der BigBand der Deutschen Oper Berlin. Dank der Vielseitigkeit seines Instruments

Zur Posaune bin ich durch Zufall gekommen. Mein Vater war in unserem österreichischen Dorf Kapellmeister in einer Blaskapelle, bei der ich unbedingt mitmachen wollte – und die Stelle des Posaunisten wurde frei. Was ich an diesem Instrument bis heute liebe, ist seine Vielseitigkeit. Die Posaune hat einen großen Tonumfang von der Tiefe bis in die Mittellage und kommt nicht nur in den Opern von Wagner oder Strauss zur Geltung. Sie ist auch im Jazz einsetzbar, wo normalerweise allerdings schlankere Instrumente mit kleinerem Mundstück benutzt werden. Nicht so in der BigBand der Deutschen Oper Berlin: Hier spielen wir Posaunisten mit unseren Orchesterinstrumenten, um diese besondere Klangschönheit des Klassischen in der Unterhaltungsmusik aufgehen zu lassen – so auch bei der Neujahrs-Jazz-Gala, wo Stücke von Kurt Weill bis Frank Sinatra auf dem Programm stehen. Meine Posaune ist übrigens immer noch dieselbe, die ich mit 15 Jahren bekommen habe. Sie passt einfach zu mir.

Dr. Taks Zeitreisen



Dr. Takt ist ein Zeitwanderer durch die Opernwelt. So manchen Komponisten besucht er. Wer weiß, ob er hier und da nicht sogar ein bisschen nachhilft?

Diesmal: Wie Leoš Janáček auf die Idee kam, mit DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN einen Comicstrip zur Oper zu machen

Als ich Janáček 1920 in Brünn besuchte, konnte ich kein Wort Tschechisch. Später habe ich versucht, ein wenig zu lernen, auch um Leoš' Musik besser zu verstehen, die er gerade in seinen Opern so unmittelbar aus Melodie und Gestus seiner Muttersprache entwickelte. Mir zu Liebe unterhielten wir uns auf Deutsch. Die Tschechoslowakei war gerade erst unabhängig geworden, der überzeugte tschechische Nationalist Janáček, Jahrgang 1854, war den größten Teil seines Lebens Bürger des Habsburgerreichs gewesen, mit Deutsch als Amtssprache. Wir redeten über mögliche Opernstoffe, da fiel mein Blick auf die Brünner Tageszeitung »Lidové noviny«. Leoš' Haushälterin Marie Stejskalová hatte ihm begeistert die dort abgedruckten Bildergeschichten über einen Fuchs gezeigt. Auch ich war von den Geschichten fasziniert, in denen sich Tier- und Menschenwelt vermischtten. Also schlug ich vor, doch dies als Opernsujet zu nehmen. Wir alberten noch herum, dass man ja nicht ernsthaft eine Oper nach einem Comicstrip schreiben könne. Dass er aus den Geschichten von Autor Rudolf Tešnohlídek und Zeichner Stanislav Lolek tatsächlich das Libretto für seine Naturoper PŘÍHODY LIŠKY BYSTROUŠKY schreiben würde, also DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN, ahnte ich damals natürlich noch nicht.

DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN im Januar > ③ im Spielplan

Mein Seelenort
*Mein Haus
in Halifax*

Jane
Archibald



Jane Archibald liebt ihr Zuhause in Kanada. Nach Berlin kommt sie dennoch: als Kaiserin in Strauss' DIE FRAU OHNE SCHATTEN

Mein Seelenort ist mein Haus in Halifax. Es ist nur eine Autostunde entfernt von dem Haus, in dem ich aufgewachsen bin und wo meine Mutter noch heute lebt. Mein Mann, der Tenor Kurt Streit, stammt aus einer Militärfamilie, die alle drei Jahre umziehen musste, für ihn ist es nicht normal, an einem Ort Wurzeln zu schlagen. Aber ich habe eine starke Verbundenheit zu Nova Scotia und all den vertrauten Plätzen meiner Kindheit. Halifax ist die Hauptstadt von Nova Scotia, eine Halbinsel an der Ostküste Kanadas.

Wir sind vor zehn Jahren von Österreich zurück nach Kanada gezogen und haben dieses Haus gefunden. In der Sekunde, in der wir über die Schwelle traten, wussten wir: Das ist es. Unser Zuhause. Manchmal spürt man so etwas. Es stammt von 1890 und ist aus Holz gebaut wie viele Häuser in unserer Gegend. Die Front weist auf eine geschäftige Straße, schräg gegenüber liegt ein großer Park mit Baseball-Anlagen und

Cricket-Feldern, »The Halifax Commons«. Im Winter kann man dort Schlittschuh laufen, im Sommer joggen die Leute oder fahren Rad. Wir nennen den Park unseren Vorgarten, den wir nicht mähen müssen.

Wenn ich darüber nachdenke, was aus einem Haus ein Zuhause macht, fallen mir viele Dinge ein. Es ist der knarrende Fußboden. Der Geruch. Die Katze, die dir auf den Schoß kriecht, während du eine Tasse Kaffee trinkst. Wie das Licht zu verschiedenen Zeiten des Jahres durch die Fenster fällt. Und natürlich sind es die Menschen. Meine Tochter, die oben ihr Buch liest, mein Mann, der in der Garage werkelt, der Nachbar, der auf einen Plausch vorbeikommt und mich fragt, ob ich eine gute Reise hatte, wenn ich unterwegs war.

Es gab eine Zeit, in der ich fast verbissen versuchte, die Arbeit vom Rest meines Lebens zu trennen. Das habe ich überwunden, aber wann immer ich zuhause bin, tue ich so, als habe ich einen »normalen« Job. Ich halte mir die Abende und Wochenenden für die Familie frei und versuche, all die Dinge, die mein Beruf abseits der Proben und Auftritte verlangt – den Verwaltungskram, die Emails, das Lernen – zwischen 9 und 17 Uhr zu erledigen. Deswegen gibt es auch einen Raum für Musik in unserem Haus. Mit einem wunderschönen Steinway, den mein Mann von seiner Gesangslehrerin an der Uni vererbt bekam. Wir mussten ihn von Albuquerque, New Mexiko, nach Nova Scotia bringen.

Wenn ich die Zeit habe, fange ich sehr früh an, mich auf eine Rolle vorzubereiten. Die Kaiserin aus Strauss' DIE FRAU OHNE SCHATTEN, die ich an der Deutschen Oper Berlin singe, lerne ich bereits seit dem vergangenen Winter. Ich liebe Strauss! Wie er für Sopran schreibt, ist einzigartig. In meinen frühen Jahren habe

ich mir mit Zerbinetta aus ARIADNE AUF NAXOS ein Standing als Koloratursopran erarbeitet – jetzt mit dem dramatischen Sopran der Kaiserin mein Repertoire erweitern zu dürfen, setzt mich auf positive Weise unter Druck und gibt mir Energie. Selbst an Tagen, an denen sich meine Stimme müde anfühlt oder ich krank bin, nutze ich die Zeit, um mit einer Tasse Tee in der Küche den Text durchzugehen.

Ich bin gespannt, wie Regisseur Tobias Kratzer mit dieser Geschichte umgehen wird, die auf so viele Arten interpretiert werden kann. Das Dilemma der Kaiserin ist, dass sie »keinen Schatten« hat: Sie kann keine Kinder bekommen – weshalb ihre Amme auf die Idee verfällt, einer Färbersfrau gegen Geld diese Fähigkeit abzuhandeln. Ich selbst bin Mutter, ich wollte immer eine sein – aber selbst wenn dieser Wunsch unerfüllt geblieben wäre, hätte ich trotzdem ein glückliches Leben. Was mich mit der Kaiserin verbindet, was wir alle mit ihr gemeinsam haben, ist der Kampf darum, die richtigen, die menschlichen Entscheidungen zu treffen. Es kann fast unmerklich passieren, dass wir etwas so unbedingt wollen, dass wir darüber unseren Sinn für Moral verlieren. Die Geschichte der Kaiserin lehrt, dass es nie zu spät ist, sich zu besinnen und zu sagen: Halt, stopp! Ich habe den falschen Weg eingeschlagen.

Mittlerweile bin ich an einem Punkt in meiner Karriere, wo ich mich traue, Rollen abzulehnen – vor allem, wenn ich sie schon so oft gesungen habe. Es hat einen Grund, dass mein Seelenort mein Haus ist. Ich bin nicht gerne wochenlang von meiner Familie getrennt. Wenn ich es in Kauf nehme, dann für etwas Bereicherndes und Herausforderndes. Wie die Kaiserin in DIE FRAU OHNE SCHATTEN.

Archibald in ihrem Musikzimmer vor ihrem geliebten Steinway. Den Flügel hat ihr Mann Kurt Streit, ein österreichischer Tenor, einst von seiner Gesangslehrerin geerbt



DIE FRAU OHNE SCHATTEN im Januar > 8 im Spielplan

Liebe ❤ per

Opernfiguren beim
Online-Dating. Diesmal:
der Herzog von Mantua
aus RIGOLETTO

Über mich

Bei mir ist nicht nur die Pizza speciale! 🍕 Bin Herzog (kein Fake!), gut situiert und gebaut, kann dir alles geben, was du willst – außer mein Herz LOL

Meine Interessen

Bodybuilding, Singen, Amore, Aperol Spritz 🍹

Auf der Suche nach

Der Herzogin (hab die echt lange nicht gesehen).
Nee Scherz, suche nichts Festes. Wenn ich was Verbindliches will, hol ich mir ein Netflix-Abo!

Ich könnte nicht leben ohne

Le donne!!! 😍

Swipe nach rechts, wenn du

Lust hast auf una notte incredibile! (Frühstück nicht inbegriffen)



Duca (29)

Match me if you can! 1,89.
Italian Stallion aus dem
schönen Mantua



Was mich bewegt Strauss, komm raus



DIE FRAU OHNE SCHATTEN ist das große Finale unseres Richard-Strauss-Zyklus, der sich um Paare und Beziehungen dreht. Regisseur Tobias Kratzer erklärt seinen Blick auf den Komponisten



Unterhaltsames INTERMEZZO:
Maria Bengtsson als Christine,
Ehefrau des Hofkapellmeisters
Storch beim Notar (Markus Brück)

Die Oper sollte ihr Opus summum werden, ein Meisterwerk mit Ansage. Aber wie das so ist, Meisterwerke lassen sich nicht planen. Hugo von Hofmannsthal und Richard Strauss hatten alles gegeben: Freudianische Konstellationen, archaische Figuren, ein großes Kunstmärchen wollten sie schaffen. Tatsächlich schrieben sie mit **DIE FRAU OHNE SCHATTEN** eine Oper, die so übergeladen ist mit Material, Ideen, Ambition, dass die Musikwelt bis heute streitet, worum es eigentlich geht – und Strauss schon zu Lebzeiten den Ball eher flach hielt, wenn es um die Vermarktung ging. Will man das inszenieren, sollte man, im Sinne von Strauss, mit Understatement an die Sache gehen.

DIE FRAU OHNE SCHATTEN ist der Abschluss des Strauss-Zyklus. Sie ist die früheste Oper der Reihe und die komplexeste, daher macht sie Sinn am Ende, wenn Themen und Erzählformen der anderen offenliegen. Alle drei betrachten Stadien des Beziehungslebens, alle drei überprüfen vor allem die Anschlussfähigkeit Richard Strauss' für heutige Themen.

ARABELLA zeigt die Emanzipation der Titelfigur, ließ sich auch als Transgender-Zeitreise der Nebenfigur Zdenka/Zdenko erzählen. **INTERMEZZO** beschreibt das Hin und Her der Ehe eines Komponisten, spielerisch, mit Emphase, in diesem Strauss'schen Orchesterfluss, als Vorstufe heutiger Autofiktionen.

DIE FRAU OHNE SCHATTEN ist nun die Synthese der Themen, die zuvor ausgelegt wurden: Mann, Frau, Gesellschaft, Familie, Klassen, Rollen und Konflikte. Im Kern ist es ein Märchen, das vom schweren Weg zum Kinderglück erzählt. Ein Ehepaar, Kaiser und Kaiserin, leidet darunter, dass die Frau keinen Schatten wirft, eine Metapher für ihre Kinderlosigkeit.

Sie wenden sich an ein anderes Paar, einen Färber und eine Färberin, um ihr Defizit auszugleichen. Die Geschichte klingt simpel, ist aber in ihrer Komplexität moralisch gar nicht aufzulösen. Warum sind manche Paare nur glücklich, wenn sie Kinder bekommen? Wie viel Klassismus steckt in Leihmutterhaft? Wie weit hängt weibliches Selbstbewusstsein heute noch an Mutterschaft? Lauter Fragen, die ins Herz einer gegenwärtigen Debatte zielen – und auf die es keine einfachen Antworten gibt.

Wenn dann in diesem Stück, das Kindersegen als einzig selig machendes Paarglück ausweist, der euphorische Schlussjubel für alle Beteiligten kommt, hat man eine ziemliche Strecke hinter sich: Selbstzweifel, Paarzweifel, einen Chor der Ungeborenen, dann noch Keikobad, den abwesenden, nie singenden, stets präsenten Geistervater. Man hat so viele patriarchale Vorstellungen, eheliche Verzweiflung und Misogynie erlebt, dass man die Schlussszene aus heutiger Sicht weder annehmen noch feiern kann.

Diese Themen muss man nicht überhöhen, um sie zu sehen. Statt die Oper mit symbolistischem Besteck



DIE FRAU OHNE SCHATTEN

von Richard Strauss

Musikalische Leitung
Sir Donald Runnicles
Inszenierung
Tobias Kratzer (Foto)
Premiere
26. Januar 2025



Tickets &
Termine

aufzublähen, spielen wir sie eher im Geiste von INTERMEZZO als eine Geschichte aus dem Leben zweier Ehen. DIE FRAU OHNE SCHATTEN ist voller märchenhafter Schauplätze und Szenenwechsel. Die Bühne wird diese vielen Wechsel mitgehen, in variablen Umbauten, fast andeutungsweise springen wir von einer Welt in die andere, eine brechtsche, entspannte Theatralik, in der wir hoffentlich die Wahrheit des Stücks entdecken und die Tragik der Figuren.

Mit DIE FRAU OHNE SCHATTEN geht eine beglückende Zusammenarbeit mit Donald Runnicles zu Ende. Es begann mit der Arbeit an DER ZWERG, die Idee zum Zyklus beruht auf unseren Gesprächen damals. Die Werke passen extrem gut zur DNA des Hauses und zur dirigentischen DNA von Runnicles, der alle Ressourcen dieses großartigen Ensembles bestens einzusetzen versteht. Ich habe mich am Haus und mit ihm sehr wohl gefühlt, in diesem kultivierten Spannungsverhältnis, in dem es darum geht, die große Form, das Pathos, die musikalische Emphase und die Emotionalität nicht nur repräsentativ auszustellen, sondern nach einer tieferen Wahrheit zu suchen – und dabei eine Form zu finden, die einer intellektuellen Reflexion standhält. Das war unser Ziel für den Zyklus.

Wenn wir die Spannung auch nur halbwegs erreichen, mit einer Oper, bei der die meisten Regisseure ja eher am Grad ihres Scheiterns gemessen werden, dann kann ich beruhigt meine Intendanz bei der Staatsoper Hamburg antreten. Okay, ein Scherz. Im Ernst: Dies ist meine letzte Inszenierung als freier Regisseur. Sie liegt mir schon daher am Herzen.

DIE FRAU OHNE SCHATTEN im Januar > (8) im Spielplan

ARABELLA erzählt von der
Emanzipation einer Frau.
Kratzers Inszenierung erweitert
die Befreiung auf Zdenka
(Elena Tsallagova), die sich als
Mann begreift – und ebenso
Glück und Liebe findet



Die Verwandlung

Schauspielerin Dana Marie Esch spielt die Oberhexe in Giuseppe Verdins MACBETH. Ein im wahrsten Sinne des Wortes unmenschliches Geschöpf



Unser MACBETH ist eine Dystopie, ange-siedelt in einem zerrütteten Europa der Zu-kunft. Hinter den Kulissen von Krieg und Chaos schaffen die Hexen ihre eigene Ord-nung und lenken die Menschen nach ihrem Willen. Die Oberhexe, die ich spiele, ist ein Android, eine Künstliche Intelligenz, ent-sprechend artifiziell ist der Look des Kos-tüms. Ich trage ein nonnenhaftes schwarzes Kleid mit weißem Kragen, auf dem Kopf, meinem Prozessor, sitzt eine Synthetik-kappe, die mit Spiegelplättchen bestückt ist. Kostüm und Maske verleihen mir eine be-sondere Strenge und starre Haltung, diese Energie kanalisiere ich über die Augen und den Mund. Denn mein Gesicht bleibt frei, geshminkt mit braunen Smokey Eyes und rotem Lippenstift. Wenn die Oberhexe sich unter die Menschen begibt, setzt sie eine Perücke und einen Hexenhut auf, um ihr Androidensein zu tarnen. Es geht schließ-lich darum, die Kontrolle im Verborgenen auszuüben.

MACBETH im Januar > 5 im Spielplan



Mit dem schwarzen, langärmeligen Kleid, dem weißen Kragen und ihrem strengen Blick geht Esch beinahe als Nonne durch – wäre da nicht die Spiegelkappe



Hinter der Bühne

TRISTAN UND ISOLDE wird zum letzten Mal gespielt. Ulrich Niepel, Leiter der Beleuchtung, erklärt, wie die große Lampe funktioniert



Die TRISTAN-Lampe war eine ziemlich aufwändige Anfertigung. Sie besteht aus 23 Einzelscheinwerfern à 500 Watt und einem Dimmerkoffer, darüber ist ein großer schwarzer Schirm mit einem Durchmesser von 1,5 Metern gespannt. Aufgehängt ist sie an einer Art Kranbahn im Schnürboden, über die man praktisch jeden Punkt auf unserer 18 mal 18 Meter großen Bühne ansteuern kann. Nicht immer hat alles funktioniert: In einer Vorstellung hat zum Beispiel mal der Dimmer gesponnen. Aber Oper ist eben live. Wenn die Produktion abgespielt ist, bauen wir die Schweinwerfer und alle elektrischen Teile aus und verwenden sie anschließend wieder. Wir versuchen generell, möglichst nachhaltig zu arbeiten. Manchmal geben wir auch Materialien an andere Theater weiter, zum Beispiel einen Satz großer Kronleuchter, der in EUGEN ONEGIN mitspielte. Das kommt im Fall der TRISTAN-Lampe nicht in Frage. Die ist ein Unikat und wurde von Graham Vick eigens für die Inszenierung erfunden.

TRISTAN UND ISOLDE im Januar > (6) im Spielplan



Neuland

Für AB IN DEN RING! bearbeitet Komponist Felix Stachelhaus eine Operette aus dem frühen 20. Jahrhundert. Und verbindet Orchester und Synthesizer

AB IN DEN RING! ist eine Überschreibung der Operette DIE LUSTIGEN NIBELUNGEN von Oscar Straus. Ich schreibe also keine komplett neue Musik, sondern arrangiere die Original-Partitur für ein 16-köpfiges Ensemble und schaffe so eine eigene Klangwelt. Natürlich bearbeitete ich die Komposition dabei auch. Wir erzählen in unserer Version vom Aufeinandertreffen einer freien Operettenbande mit der konservativen Nibelungenfamilie. Den Kontrast illustriere ich musikalisch: Die »wilde Brunhilde« wird durch elektronisch anmutende Klänge repräsentiert, die Familie um Intendantenkönig Gunther mit akustischen Instrumentenklängen. Das Schöne dabei ist, dass wir nur einen einzigen Synthesizer haben, eine Vielzahl der elektronischen Klangfarben wird also von Orchestermusikern auf ihren klassischen Instrumenten gespielt. Wir bewegen uns weit hinein in die Welt der Klangmalerei: Das wird den besonderen Reiz des Abends und der Musik ausmachen, denke ich.

339

EINFAHNACHT
Widelparken
werden abg

AB IN DEN RING! im Februar > (9) im Spielplan



Das Requisit

Ron Howell, Witwer von
Graham Vick, über den Teddy
in TRISTAN UND ISOLDE

Das Einzige, das Graham aus seiner Kindheit aufbewahrte, war ein Teddy. Mehr als 60 Jahre lang begleitete er ihn als Erinnerung an eine schöne Kindheit. Graham war ein lebhaftes, glückliches Kind, konnte wohl auch stur sein und unnachgiebig – ein Charakterzug, der ihm immer erhalten blieb. Durch seine Arbeit stand er viel unter Stress, der Teddy gab ihm vielleicht Geborgenheit und das kindliche Gefühl, nicht diesen Berg an Verantwortung tragen zu müssen. In seinen Inszenierungen, auch in TRISTAN UND ISOLDE, spielt immer wieder ein Teddy eine Rolle. Meist taucht er in häuslichen Szenen auf, mit Ehemännern und Ehefrauen. Geht es um die verletzte Unschuld durch dysfunktionale Eltern? Wer weiß? Der Teddy symbolisiert eine Konstante als stiller Zeuge und wohlwollender Schiedsrichter. Wir beginnen unser Leben unschuldig, vertrauensvoll, offen. Dann passiert etwas, das uns von diesen Wurzeln entfremdet, zu denen uns der Teddy immer wieder zurückruft.

Meine Begleiter



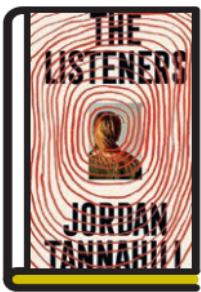
Enrique Mazzola
erzählt, womit er sich
die Zeit vertreibt.

Der Italiener leitet das Orchester in Verdis düsterster Oper MACBETH. Auch privat schreckt der Musikdirektor der Lyric Opera of Chicago nicht vor dem Unheimlichen und Morbiden zurück

Ich schaue gerade die amerikanische Serie »Breaking Bad«. Freunde haben sie mir empfohlen, mich aber gewarnt, dass sie sehr intensiv sei. Und ja, einige Momente sind in der Tat schwer zu ertragen; wenn Sie empfindlich auf morbide Szenen reagieren, ist es wohl nicht die richtige Serie für Sie. Ich aber bin am Ende der ersten Staffel angelangt und genieße sie aufrichtig.



Die Kultserie erhielt zwei Golden Globes und insgesamt 16 Emmys



»The Listeners« erzählt von Glaube und Verschwörung im heutigen Amerika

Vor kurzem habe ich »The Listeners« von Jordan Tannahill gelesen. Ein einzigartiger und fesselnder Roman über eine Gruppe von Menschen, die verbindet, dass sie ein Summen vernehmen, welches sonst niemand hören kann. Das Buch liest man in ein paar Tagen, aber die Fragen, die es aufwirft, hallen lange nach. Die Komponistin Missy Mazzoli hat aus dem Thriller eine Oper gemacht, die ich 2025 in der Lyric Opera of Chicago dirigieren werde.

Ich höre mir immer wieder Billie Eilishs Album »Happier Than Ever« von 2021 an. Obwohl es unter Popmusik geführt wird, erinnert die innere Dramaturgie der Songs an die Strukturen von Opernarien. Etwa plötzliche Tempowechsel, extreme Pianissimi wie in Verdis MACBETH, dazu ein faszinierendes Gefühl von verlorener Jugend.



Das Album erschien 3 Jahre nach dem extrem erfolgreichen Debüt

MACBETH im Januar > ⑤ im Spielplan

Rätselhaft

Ihnen ist Oper kein Geheimnis? Dann raten Sie mal, was wir hier suchen (von oben): Komponist*in, Werk, Regisseur*in. Ein Tipp: Beachten Sie, wie sich das, was Sie sehen, anhört – auch in unterschiedlichen Sprachen!



Bitte senden Sie die Lösung bis zum 16.12.2024 an diese Adresse: libretto@deutscheoperberlin.de. Unter allen Einsendungen verlosen wir zwei mal zwei Eintrittskarten für die Premiere von DIE FRAU OHNE SCHATTEN am 26.01.2025 um 17.00 Uhr in der Deutschen Oper Berlin. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Lösung finden Sie wie immer im nächsten Heft.

Auflösung Libretto #3: DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN, Leos Janacek, Katharina Thalbach

Impressum

Herausgeber Deutsche Oper Berlin – Stiftung Oper in Berlin

Intendant Dietmar Schwarz

Geschäftsführender Direktor Thomas Fehrle

Generalmusikdirektor Sir Donald Runnicles

Konzept Grauel Publishing und Stan Hema / Redaktion Ralf Grauel;
Tilman Mühlberg, Olga Hohmann, Patrick Wildermann / Redaktion
für die Deutsche Oper Berlin Jörg Königsdorf [verantwortlich],
Kirsten Hehmeyer, Marion Mair, Wenke Vendt, Dramaturgie, Marketing /
Gestaltung und Satz Sandra Kastl

Anzeigen und Vertrieb anzeigen@deutscheoperberlin.de

Druck PIEREG Druckcenter Berlin GmbH

Libretto erscheint zehnmal pro Spielzeit

Bestellung und Anregungen libretto@deutscheoperberlin.de

Bildnachweise

Cover Bettina Stöß / Editorial Nancy Jesse / Drei Fragen Dario Acosta / Gleich passiert's Matthias Horn, Bettina Stöß / Wieder auf unserer Bühne Lutz Edelhoff / Mein Instrument Nancy Jesse / Dr. Takts Zeitreisen Eva Harmann / Mein Seelenort Darren Calabrese / Was mich bewegt Monika Rittershaus, Julian Baumann, Thomas Aurin / Die Verwandlung Nancy Jesse, Max Zerrahn / Hinter der Bühne Matthias Horn / Neuland Vedad Divović / Das Requisit Friederike Hantel / Das muss ich nochmal sehen Max Zerrahn, Marcus Lieberenz

Cover: Szenenfoto aus Verdis RIGOLETTO



Wir danken unserem
Medienpartner.

Das muss ich nochmal sehen!

Schwellen senken, Leute einladen, Musik hören, Spaß haben: Philipp Semmer ist einer der Erfinder der Opera Lounge



Oper kann zäh sein. Es setzt sich nicht jeder stundenlang auf einen schmalen Sessel, um etwas zu hören, das er vielleicht nicht mal versteht. Wir hatten gerade die Jungen Freunde im Förderkreis der Deutschen Oper Berlin gegründet, da kamen wir auf die Idee: eine Lounge mit Künstlern, die Auszüge aus Opern singen, kurzweilig moderiert von einer Journalistin. Schon beim Konzert gibt es Drinks, anschließend legt ein DJ auf. Nach fünf Jahren Pause geht es jetzt endlich weiter. Natürlich komme ich vorbei. Erstens schwärme ich immer noch gerne durch das Berliner Nachtleben und zweitens muss ich schauen, was aus unserem Baby geworden ist.

Opera Lounge im Januar > (7) im Spielplan

Spielplan Januar 2025

Premieren, Repertoire,
Uraufführungen –
Musiktheater im großen
Saal und in der Tischlerei

Der Eintritt kostet nur 20 Euro,
die Opera Lounge beginnt
um 20.00 Uhr und findet im
Foyer mit geöffneter Bar statt

Unsere Premiere und mehr

26. [Premiere], 30. Januar;
2., 5., 8., 11. Februar 2025

Die Frau ohne Schatten

Richard Strauss

*Dirigent Sir Donald Runnicles
Regie Tobias Kratzer
Mit David Butt Philip, Jane Archibald, Marina Prudenskaya, Patrick Guetti, Nina Solodovnikova, Jordan Shanahan, Catherine Foster, Philipp Jekal, Padraic Rowan, Thomas Cilluffo u. a.
Dauer 4:15 | Zwei Pausen | 16+*

Mit ARABELLA und INTERMEZZO hat unser Strauss-Zyklus bereits auf verblüffende Weise gezeigt, wie aktuell Strauss' Opern im 21. Jahrhundert sind. Auch im dritten Teil, der 1919 uraufgeführten monumentalen Märchenoper DIE FRAU OHNE SCHATTEN, steht für Regisseur Tobias Kratzer ein sehr heutiger Diskurs im Zentrum: Ist Leihmutterenschaft moralisch vertretbar und eine relevante Chance auf Lebensglück?

Lesen Sie auch S. 16 - 21, 24 - 29

20. Januar 2025
Opernwerkstatt

Die Frau ohne Schatten

*Moderation Jörg Königsdorf
Dauer ca. 2:30 | Eine Pause | 15+*

Eine Bühnenprobe, eine Einführung und eine Gesprächsrunde bringen Ihnen diese Neuproduktion nahe.

24. Januar 2025 | Tischlerei
3. Tischlereikonzert

In tempore belli

*Mit Musiker*innen des Orchesters
Dauer 2:00 | Eine Pause | 14+*

DIE FRAU OHNE SCHATTEN wurde 1919 uraufgeführt. Der Weltkrieg war vorbei, Europa lag zerstört, Massengräber, Armut, Krankheit allenthalben. Hofmannsthal und Strauss unternehmen in dieser humanitären Katastrophe den Versuch, mit einem Märchen den Schrecken und der Verrohung entgegenzutreten. Wie andere Künstler*innen — u. a. Lili Boulanger und Viktor Ullmann — in Kriegszeiten komponierten, erzählt dieses Konzert in Werken und Moderationen.

Repertoire

3., 28. Januar; 9. Februar 2025

Die Zauberflöte

Wolfgang Amadeus Mozart

*Dirigent Friedrich Praetorius / Giulio Cilona [28. Jan.; Feb.] Regie Günter Krämer Mit Patrick Guetti, Andrei Danilov / Kieran Carrel [28. Jan.] / Matthew Newlin [Feb.], Hye-Young Moon, Nina Solodovnikova / Lilit Davtyan [28. Jan.; Feb.], Maria Vasilevskaya / Sua Jo [28. Jan.; Feb.], Martina Baroni / Arianna Manganello [28. Jan.; Feb.], Davia Bouley / Stephanie Wake-Edwards [28. Jan.] / Elissa Pfaender [Feb.], Sua Jo / Alexandra Oomens [28. Jan.; Feb.], Padraig Rowan / Artur Garbas [28. Jan.; Feb.], Burkhard Ulrich u. a.
Dauer 3:00 | Eine Pause | 10+*

In der Mischung aus Wiener Volkstheater, Freimaurermysterium und Märchen ist diese Oper die wohl meistgespielte im deutschen Sprachraum und in der farbenfroh-bildstarken Inszenierung von Günter Krämer ein Favorit unseres Publikums.

4., 5. Januar 2025

Das schlaue Füchslein

Leoš Janáček

*Dirigent Marko Letonja Regie Katharina Thalbach Mit Geon Kim / Joel Allison, Stephanie Wake-Edwards, Clemens Bieber, Andrew Harris, Jared Werlein, Jörg Schörner, Alexandra Oomens / Meechot Marrero, Maria Motolygina, Martina Baroni / Arianna Manganello, Maria Vasilevskaya, Lilit Davtyan, Chance Jonas-O'Toole u. a.
Dauer 2:15 | Eine Pause | 10+*

Das Werk um die schlaue Füchsin gilt nicht umsonst als der »tschechische Sommernachtstraum«. Eng verflechten sich hier die Figuren der Tier- und der Menschenwelt zu einer Allegorie über den Kreislauf von Leben und Tod. Janáček komponierte in diesem Spätwerk ein impressionistisches Klanggebilde aus subtil instrumentierten kurzen Szenen und Episoden, orkestralen Vorspielen und Verwandlungen.

Lesen Sie auch S. 14

Repertoire

Zum letzten Mal
2., 6. Januar 2025

Il viaggio a Reims

Gioacchino Rossini

*Dirigent Alessandro De Marchi
Regie Jan Bosse
Mit Lilit Davtyan, Stephanie
Wake-Edwards, Hye-Young Moon,
Martina Russomanno, Kangyoон
Shine Lee, Omar Mancini, Joel
Allison, Artur Garbas, Philipp Jekal,
Kyle Miller, Padraig Rowan u. a.
Dauer 2:45 | Eine Pause | 13+*

Erleben Sie im Januar zum letzten Mal diese absurde Handlung und die virtuosen Koloraturkaskaden, die Kondensat von Rossinis Opern schaffen zu sein scheinen: Gleich einer Farce sind die Protagonist*innen als überzeichnete europäische Nationaltypen in einem Hotel gestrandet und gelangen eben nicht zur Krönung Karls X. Stattdessen verwickeln sie sich in Liebesgeständnisse und politische Animositäten, beklagen den Verlust der großen Robe oder spotten über die »nationalen Eigentümlichkeiten« der jeweils anderen: Willkommen im »Sanatorium Europa«.

Lesen Sie auch S. 9

10., 17., 27. Januar 2025

Rigoletto

Giuseppe Verdi

*Dirigent Michele Spotti /
Friedrich Praetorius [17. Jan.]
Regie Jan Bosse
Mit Andrei Danilov, Etienne Dupuis,
Brenda Rae, Geon Kim, Tobias
Kehrer, Stephanie Wake-Edwards
u. a.
Dauer 2:45 | Eine Pause | 14+*

Er ist mitleidlos: Unter dem Schutz seines Herzogs, der nach Belieben Frauen verführt, ist der zu jedem brutalen Spott aufgelegte Narr zum Hassobjekt des Hofes herangereift. Die Hoffnung, das Refugium der eigenen Tochter schützen zu können, erweist sich als trügerisch. Jan Bosses Inszenierung stellt den Zwiespalt eines Menschen ins Zentrum, der einem korrupten System dient, aber glaubt, privat eine heile Welt bewahren zu können. Immer weiter wird Rigolettes Welt zerfallen, bis der Narr auf leerer Bühne nur noch vor den Trümmern seiner Existenz steht.

Lesen Sie auch S. 5, 22

11., 19., 25. Januar 2025

Macbeth

Giuseppe Verdi

*Dirigent Enrique Mazzola
Regie Marie-Eve Signeyrole
Mit Roman Burdenko / Thomas Lehman [11. Jan.], Byung Gil Kim, Felicia Moore, Andrei Danilov, Maria Vasilevskaya, Kangyoong Shine Lee, Joel Allison, Dean Murphy, Dana Marie Esch u. a.
Dauer 3:00 | Eine Pause | 15+*

Mit MACBETH – der düsteren Geschichte über nebulöse Weissagungen und blutige Machtkämpfe um das schottische Königshaus – vertonte Verdi 1847 erstmals ein Drama Shakespeares: Er rafft die Handlung, lässt schlagartige emotionale Umschwünge aufeinanderfolgen und intensiviert so die dramatische Spannung. Es entsteht ein packender Sog, der die Figuren unaufhaltsam ihrem grausigen Ende entgegensteuern lässt – ein idealer Stoff für die Bildgewalt von Marie-Eve Signeyrole, die in ihrer Ästhetik nicht davor zurückschreckt, sich mit dem modernen Blockbuster-Kino zu messen.

Lesen Sie auch S. 30, 39

Zum letzten Mal
am 12., 18. Januar 2025

Tristan und Isolde

Richard Wagner

*Dirigent Sir Donald Runnicles
Regie Sir Graham Vick
Mit Clay Hilley, Derek Welton, Stéphanie Müther, Leonardo Lee, Jörg Schörner, Annika Schlicht, Clemens Bieber, Kieran Carrel, Jared Werlein u. a.
Dauer 5:00 | Zwei Pausen | 16+*

Bereits Nietzsche bezeichnete diese Oper als Wagners »non plus ultra«. Mit welcher Wucht der Klangzauber dieser bis heute radikal wirkenden Harmonik die Zeitgenossen überwältigt haben muss, lässt sich nur noch erahnen. Wagner schuf damit ein zeitloses Denkmal für die Liebe als zügellosen Eros und gestaltete dafür eine von Allegorien durchzogene Handlung. Mit einer Fülle fantasievoller Symbolismen knüpfte der 2021 verstorbene Sir Graham Vick an dieses Assoziationsgeflecht an. Diese Inszenierung wird nun zum letzten Mal zu erleben sein.

Lesen Sie auch S. 6, 10, 33, 37

Im Konzert

1. Januar 2025 | Großer Saal

Swingin' 25

Die Neujahrs-Jazz-Gala
der BigBand

*Dirigent Manfred Honetschläger
Mit Jeff Cascaro, Pe Werner,
Amber Schoop, Thomas Cilluffo,
Padraic Rowan
Moderation Piet Klocke
Dauer 2:00 | Eine Pause*

Die BigBand der Deutschen Oper lädt zur beschwingten Neujahrs-gala! Mit renommierten Jazzgrößen wie Pe Werner, Jeff Cascaro, Amber Schoop, aber auch mit vielseitigen Ensemblemitgliedern der Deutschen Oper Berlin wie Padraic Rowan und Thomas Cilluffo kann man, unter der Leitung von Manfred Honetschläger, gut gestimmt ins neue Jahr starten. Kommentiert und moderiert werden Titel wie »Mack the Knife«, der »September«-Song oder Film-hits wie »Gran Torino« durch den einzigartigen Kabarettisten Piet Klocke.

Lesen Sie auch S. 12

16. Januar 2025 | Foyer

Opera Lounge

Musiktheater für kulturhungige
Nachtschwärmer

*Mit Ensemblesolist*innen, Stipendiat*innen und Musiker*innen der Deutschen Oper Berlin
Moderation Fanny Tanck
Dauer 3:00 | Zwei Pausen | 16+*

Für die Opera Lounge wird unser Foyer mit seiner kultigen Sixties-Architektur zum Club. Ensemblemitglieder präsentieren Musik von Klassik bis Jazz und erzählen im Gespräch mit rbb-Moderatorin Fanny Tanck über ihr Leben und ihre Arbeit, während in den Pausen ein DJ für entspanntes Lounge Feeling sorgt und Drinks an der Bar genossen werden können. Ein Abend für Fans ebenso wie für absolute Operneinstieger!

Lesen Sie auch S. 42

Staatsballett Berlin

24., 29., 31. Januar;
27. Februar 2025

William Forsythe

*Choreografien William Forsythe
Musik von James Blake und
Thom Willems vom Tonband
Mit Tänzer*innen des Staats-
balletts Berlin
Dauer 1:40 | Eine Pause*

Ein großer Ballett-Abend kehrt auf die Bühne der Deutschen Oper Berlin zurück: William Forsythe wird weltweit verehrt als einer der kreativsten Erneuerer der Ballett-Tradition. Viele seiner virtuosen Kompositionen sind längst moderne Klassiker. In dieser Hommage tanzt das Staatsballett drei wegweisende Stücke des amerikanischen Choreografen: »Blake Works I« mit Musik von James Blake und »Approximate Sonata 2016« sowie »One Flat Thing, reproduced«, jeweils mit Musik von Thom Willems.

14. Januar 2025 | Foyer

Forum

Die Gesprächsreihe mit Dr. Mariama Diagne stellt die Ambivalenzen der drei Begriffe Schönheit, Gewalt, Erinnerung und ihre Verzahnung mit der Bühnenkunst Tanz zur Diskussion. Gäste und Publikum sind eingeladen, sich mit diesen Aspekten auseinanderzusetzen.

Vorschau

Februar 2025

Uraufführung am 28. Februar 2025 | Tischlerei

Ab in den Ring!

tutti d'amore nach Oscar Straus' DIE LUSTIGEN NIBELUNGEN



Die Künstler*innen des Kollektives tutti d'amore [Foto] verlängern mit einer neuen Fassung Oscar Straus' satirisch-parodistische Seitenhiebe auf das wilhelminische Deutschland in die Gegenwart und nehmen die »Kulturkämpfe« der heutigen Theater- und Opernpraxis zwischen Konserватismus und »Wokeness« aufs Korn: ein slapstickartiger Kampf, aus dem am Ende vermutlich niemand als Sieger*in hervorgeht.

16., 20., 25. Februar 2025

Der fliegende Holländer

Richard Wagner

Wasser bestimmt die Bühne für eine Welt düsterer Obsessionen: Hier treffen der ruhelose Wanderer zwischen Leben und Tod und eine Frau, die sich in Traumbilder verliert, aufeinander. Erik, Sentas Freund, muss in stets wiederkehrendem Albtraum erleben, wie sich die Frau, die er liebt, von ihm entfernt ... bis in den Suizid.



10. Februar 2025

L'heure espagnole

Im Rahmen des Sinfoniekonzerts erklingt Ravel's musikalische Komödie mit Marianne Crebassa als sexuell unausgelasteter Uhrmachersfrau Concepción. Der französische Dirigent Maxime Pascal [Foto] stellt diesem Werk Rimski-Korsakows sinfonische Dichtung »Scheherazade« zur Seite.

Ab 28. Februar 2025

Nixon in China

John Adams

Zwei der mächtigsten Männer der Welt schütteln sich die Hand – und die Welt schaut zu: Wie eine satirisch überhöhte TV-Dokumentation zeigt die Minimal-Music-Oper ihre überlebensgroßen Protagonisten zwischen Selbstinszenierung und Ratlosigkeit.



Karten, Preise, Adressen

Unsere Adressen

Großes Haus

Bismarckstraße 35, 10627 Berlin

Tischlerei

Richard-Wagner-Straße /
Ecke Zillestraße, 10585 Berlin

Kartenverkauf

Webshop

www.deutscheoperberlin.de

Am Telefon

T +49 30 343 84 343

Mo - Sa 9.00 – 20.00 Uhr

So, feiertags 12.00 – 20.00 Uhr

An der Tageskasse

[Bismarckstraße 35]

Do - Sa 12.00 – 19.00 Uhr

Feiertags geschlossen

Abendkasse

[Bismarckstraße 35]

Für Vorstellungen im großen Haus
ab 1 Stunde vor Beginn.

Für Vorstellungen in der Tischlerei:
keine Abendkasse.

Unsere Kartenpreise

Im Großen Saal

Im Kalendarium finden Sie in der
letzten Spalte jeweils einen Buch-
staben, der auf das geltende
Preisgefüge verweist:

A: € 18,00 – € 74,00

B: € 24,00 – € 92,00

C: € 26,00 – € 108,00

D: € 30,00 – € 144,00

In Foyer und Tischlerei

Hier gelten Einheitspreise, wobei
in der Darstellung des Kalenders
der reguläre Preis zuerst genannt
ist. Den niedrigeren Preis erhalten
Ermäßigungsberechtigte. Es gilt
freie Platzwahl.

Sie wollen generelle Ermäßigungen nutzen?

Deutsche Oper Card für 2024/25

Mit dieser Card genießen Sie eine
Ermäßigung von 30% für 2 Karten je
Vorstellung auf der großen Bühne.
Sie kostet einmalig € 75,00. Unser
Kartenservice berät Sie gerne.

Generationenvorstellungen

Diese Vorstellungen bieten Ermä-
ßigungen bereits im Vorverkauf.
Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre
zahlen € 10,00, Rentner und Pen-
sionäre € 29,00 auf den Plätzen
ihrer Wahl.

Das Weihnachts-Special

Bei den Vorstellungen von
**DAS SCHLAUE FUCHSLEIN, DIE
ZAUBERFLÖTE und IL VIAGGIO
A REIMS** bis zum 5. Januar gilt der
ermäßigte Preis von € 10,00 für
alle bis 18 Jahre.

ClassicCard App

Alle unter 30 Jahren erleben die
ganze Welt der Klassik zu stark
reduzierten Preisen. Alle Infos:
www.classiccard.de

Unser Service für Sie

Live-Audiodeskription [AD]

Für blinde und sehbehinderte Gäste bieten wir Vorstellungen an, bei denen Sprecher*innen live audiodeskriptive Erläuterungen zum Bühnengeschehen geben. Vor der Vorstellung laden wir zu einer Tastführung und einer Stückeinführung ein: wieder am 3. Januar, 18.00 Uhr, zu DIE ZAUBERFLÖTE.

Spielplanansage:

T +49 30 279 08 776

Karten zu € 25,00:

T +49 30 343 84 343

Besucher*innen mit Behinderung

Unsere Oper ist barrierefrei.

Informieren Sie sich im Detail

T +49 30 343 84 343

Kontakt

T +49 30 343 84 343

info@deutscheoperberlin.de

www.deutscheoperberlin.de

Unser Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter und erhalten Sie mehrmals im Monat Spielplan-Updates und Highlights. Auf unserer Website finden Sie das Anmeldungsfeld im Footer.

Social Media

Ihre tägliche Portion Oper – frisch in den Timelines von Facebook, Instagram, TikTok, X [Twitter], YouTube und Threads: Exklusive News, topaktuelle Infos, Veranstaltungshinweise und jede Menge Fotos und Videos. Näher an uns dran sind Sie nur vor Ort.



»Libretto« im Abo

Sie möchten Libretto und andere Publikationen der Deutschen Oper Berlin druckfrisch in Ihrem Briefkasten?

Schreiben Sie eine E-Mail oder rufen Sie uns an:
libretto@deutscheoperberlin.de
oder T +49 30 343 84 343



Code
scannen &
»Libretto«
abonnieren

Januar 2025

1	01	Mi.	19.30	Swingin' 25 Neujahrskonzert der BigBand	A
2	02	Do.	18.00	Il viaggio a Reims Weihnachts-Special	B
3	03	Fr.	18.00	Die Zauberflöte Weihnachts-Special [AD]	B
3	04	Sa.	19.30	Das schlaue Füchslein Weihnachts-Special	B
	05	So.	15.00	Das schlaue Füchslein Weihnachts-Special	B
	06	Mo.	19.30	Il viaggio a Reims	B
4	10	Fr.	19.30	Rigoletto	C
5	11	Sa.	19.30	Macbeth	C
6	12	So.	16.00	Tristan und Isolde	D
	14	Di.	19.00	Forum Staatsballett Berlin Foyer	5
7	16	Do	20.00	Opera Lounge Foyer	20/12
	17	Fr.	19.30	Rigoletto	C
	18	Sa.	16.00	Tristan und Isolde	D
	19	So.	17.00	Macbeth Generationenvorstellung	C
	20	Mo.	18.30	Opernwerkstatt: Die Frau ohne Schatten	5
	24	Fr.	10.30	Expedition Tirili Foyer	5
			19.30	William Forsythe Staatsballett Berlin, auch 31. Jan.	C2
			20.00	Tischlereikonzert: In tempore belli Tischlerei	18/10
	25	Sa.	10.30	Expedition Tirili Foyer, auch 12.00 Uhr	5
			18.00	Macbeth	C
8	26	So.	17.00	Die Frau ohne Schatten Premiere	D
	27	Mo.	19.30	Rigoletto	B
	28	Di.	19.30	Die Zauberflöte	B
	29	Mi.	19.30	William Forsythe Staatsballett Berlin	B2
	30	Do.	18.00	Die Frau ohne Schatten	C

4., 11., 12., 18., 19., 25., 26. Januar; 1., 2., 8. Februar 2025, 13.00 Uhr
 15., 22. Februar 2025, 14.00 Uhr

Führungen

Dauer 1:30 | Kosten € 5,00

Februar 2025

01	Sa.	18.00	Turandot	D
02	So.	17.00	Die Frau ohne Schatten	C
04	Di.	20.00	Lieder und Dichter*innen: Histoires naturelles Foyer	18/10
05	Mi.	18.00	Die Frau ohne Schatten	C
07	Fr.	19.30	Turandot	D
08	Sa.	16.00	Präsentation des Winterferienmusiklabors Tischlerei	5
		17.00	Die Frau ohne Schatten	C
09	So.	11.00	Ein Sommernachtstraum Matinée Staatsballett Berlin	frei
		16.00	Die Zauberflöte Generationenvorstellung	C
10	Mo.	20.00	Sinfoniekonzert Generationenvorstellung	A
11	Di.	18.00	Die Frau ohne Schatten	C
14	Fr.	19.30	Turandot	D
15	Sa.	19.30	La traviata	C
		20.00	Jazz & Lyrics III Tischlerei, auch 16. Feb.	28/15
16	So.	16.00	Der fliegende Holländer	D
18	Di.	10.00	Babykonzert Foyer, auch 12.00 u. 19. Feb. 10.00 + 12.00	5
20	Do.	19.30	Der fliegende Holländer	C
21	Fr.	19.30	Ein Sommernachtstraum Premiere Staatsballett Berlin	D2
22	Sa.	19.30	La traviata	C
23	So.	16.00	Ein Sommernachtstraum Staatsballett Berlin	C2
25	Di.	19.30	Der fliegende Holländer	C
26	Mi.	19.30	Ein Sommernachtstraum Staatsballett Berlin	C2
27	Do.	19.30	William Forsythe Staatsballett Berlin	B2
28	Fr.	18.00	Nixon in China	C
		20.00	Ab in den Ring! Uraufführung Tischlerei	25/10

4., 11., 19., 25., 26. Januar; 1., 2., 8. Februar 2025, 14.30 Uhr

15., 22. Februar 2025, 15.30 Uhr

Familienführungen speziell für Kinder ab 6 Jahren

Dauer 1:00 | Kosten € 5,00

SIEGESSÄULE

AM PULS
DER STADT

FOTO: ANNE & SHUWE SIEGESSÄULE ARCHIV

SEIT 1984.

SIEGESSÄULE

WE ARE QUEER BERLIN



DUBAI SCHOKOLADE

Nuss-Genuss für alle



Online Bestellung: www.hasatnuts.de

www.deutscheoperberlin.de

DEUTSCHE OPER BERLIN